muselm gazin



















2 Editorial museum magazin ausgabe 36/2023

Inhalt

Editorial

2 34. Österreichischer Museumstag Museumstage seit 2014

Vorarlberger Landesmuseumsverein

3 Es begann mit einem Verein: Vorarlberger Landesmuseumsverein 1857

Im Fokus: Museumsarbeit

4 Die Leidenschaft spricht viele Sprachen

Programm Museumstag

- 9 Mittwoch, 11. Oktober 2023
- 10 Donnerstag, 12. Oktober 2023
- 11 Freitag, 13. Oktober 2023
- 12 Samstag, 14. Oktober 2023

Österreichischer Museumspreis

13 Österreichischer Museumspreisträger 2023: Sigmund Freud Privatstiftung

Museumsszene Vorarlberg

- 14 Ausstellungen und Museen in Vorarlberg
- 16 Die Museen in Vorarlberg präsentieren sich in zeitgemäßem grafischen Design

Museumsprojekte

- 18 Projekt FREIRAUM
- 19 Museum und Demokratie Museumsdefinition Impressum



Für die Entwicklung des Programms zeichnet in Zusammenarbeit mit der inatura und dem vorarlberg museum Julia Weger (Wegweiser – Büro für nachhaltige Ideen, www.weg-weiser.at) verantwortlich. Foto: Anna Smirnova

Eine Veranstaltung von





Mit freundlicher Unterstützung

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

34. Österreichischer Museumstag in Bregenz, Dornbirn und Hohenems

er Österreichische Museumstag findet zum 34. Mal statt und kommt zum dritten Mal nach 1996 und 2014 nach Vorarlberg. Beim ersten Mal waren unter dem Titel der Einsichtnahme in neue Museumsprojekte neben dem Landesmuseum in Bregenz die Regionen Bregenzerwald und Montafon Gegenstand der Betrachtungen, 2014 bot das neu eröffnete vorarlberg museum Anlass, den Museumstag zur Gänze in Bregenz auszutragen und sich dem Thema der Gegenwart in den Museen zu widmen. Neun Jahre später freuen wir uns, den Museumstag wieder in Vorarlberg austragen zu dürfen und diesen im Hinblick auf die Austragungsorte neuerlich zu streuen. Neben Bregenz sind diesmal Dornbirn und Hohenems mit dabei. Die Museumslandschaft in Vorarlberg ist eine dezentrale, wird sie doch nicht nur von einem starken Landesmuseum, sondern von vielen professionell geführten Museen in der Region bestimmt, die zum Teil internationale Strahlkraft haben und in mehreren Fällen über die Region hinaus agieren. Besonders bemerkenswert ist auch der Umstand, dass die Professionalisierung, die seit den 1990er Jahren zu beobachten ist, neben der Akademisierung auch eine deutliche Verjüngung der "Museum Workers" zur Folge hatte. Ein weiterer Aspekt, den wir hier ergänzen dürfen, ist der Hinweis darauf, dass es zunehmend Initiativen und Einrichtungen gibt, die zum Teil museumsähnliche Orte der Auseinandersetzungen mit der Geschichte und Gegenwart gesellschaftlicher Entwicklungen darstellen. Die CampusVäre in Dornbirn und die Schaffarei in Feldkirch werden Ihnen im Zuge der Tagung vorgestellt, wir hätten aber auch zum Vorarlberger Architekturinstitut nach Dornbirn oder in die Artenne nach Nenzing oder manchen anderen Ort gehen können.

Die Menschen, die in den Museen arbeiten, sind Gegenstand dieses Museumstages. Wohl kaum jemand von uns hat jemals "Museum" gelernt. Und abgesehen von geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen, die

schließlich auch nicht geradewegs ins Museum führen, fehlt den meisten Ausbildungen der Bezug zur Geschichte, zu etwas wie Wurzeln des eigenen Daseins. Aber wohl alle Ausbildungen, auf welche die Kolleginnen und Kollegen verweisen können, helfen im Alltag eines modernen Museums weiter. Sie sind heute 'breit aufgestellt', wie der Volksmund das formulieren mag, und können beziehungsweise müssen an unterschiedlichsten gesellschaftlichen Fragestellungen mitarbeiten.

Die Anforderungen an uns sind rasant gewachsen. Und uns allen sind in den vergangenen Jahren die Themen Vielfalt, Inklusion, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und die Folgen von Pandemie, Krieg, Inflation, Energiekrise, eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft in ständig neuen Dimensionen gleichsam um die Ohren geflogen, dass einer oder einem schon mal schwindelig werden kann. Und über allem kreist der Klimawandel. Der Museumstag möchte sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Museen zuwenden und ihnen in diesen herausfordernden Zeiten Werkzeuge mit an die Hand geben, die durchaus hilfreich für die Gestaltung einer guten Zukunft sein können.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die diesen Museumstag unterstützen. Dies gilt im Besonderen den Verbänden ICOM Österreich (mit ihrer Präsidentin Johanna Schwanberg und der Geschäftsführerin Elke Kellner) und dem Österreichischen Museumsbund (Präsident Wolfgang Muchitsch, Geschäftsführerin Sabine Fauland) sowie allen Sponsoren und Unterstützer:innen, hier vor allem den Kolleginnen und Kollegen vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlicher Dienst und Sport. Und ganz speziell sei allen Menschen in den Museen gedankt für ihre Arbeit, nicht nur hier im Kontext des Museumstages.

Andreas Rudigier, Ruth Swoboda

Museumstage seit 2014

2022	Klagenfurt	Quantensprünge. Museum zwischen Kontinuität und Disruption
2021	Graz	Museum: Nachhaltig
2020	Krems	Ort der Originale. Aus der Krise neue Chancen für Museen
2019	Salzburg	Die Sprache, die wir sprechen
2018	Hall	Das Kulturerbe bewahren.
		Depots zwischen Lagerstätten und Wissenszentren
2017	Steyr	Museum bewegt. Menschen. Werte. Gesellschaft
2016	Eisenstadt	Migration – Inklusion – Interaktion.
		Und die kulturelle Herausforderung an das Museum?
2015	Wien	Jugend und Museum
2014	Bregenz	Die Gegenwart als Chance. Museen als Verhandlungsorte und
		Aktionsfelder für soziale Verantwortung und gesellschaftlichen Wandel

Es begann mit einem Verein: Vorarlberger Landesmuseumsverein 1857





Fotos: Petra Rainer

ur wenige Einrichtungen im Land können auf eine über 170 Jahre lange Tradition zurückblicken: Am 15. November 1857 wurde der Museums-Verein für Vorarlberg gegründet, dem der spätere Landeshauptmann Sebastian Ritter von Froschauer als erster Obmann vorstand. Aus den über Jahrzehnte geschaffenen Sammlungen des Landesmuseumsvereins ging nicht nur das Vorarlberger Landesmuseum (heute vorarlberg museum) hervor, sondern auch das Vorarlberger Landesarchiv (gegründet 1898), die Vorarlberger Landesbibliothek (gegründet 1904) und die inatura in Dornbirn (einst Vorarlberger Naturschau, gegründet 1960). Der Vorarlberger Landesmuseumsverein ist somit der älteste und größte kulturgeschichtliche Verein des Landes.

Heute zählt der Verein rund 1500 Mitglieder und fördert weiterhin die Sammlungen des vorarlberg museums, unterstützt Forschungen zu Vorarlberg im Kontext der umliegenden Regionen sowie die Vermittlung und Erhaltung Vorarlberger Kulturdenkmäler. In enger Kooperation mit dem vorarlberg museum entstehen jährlich drei Museumsmagazine und das wissenschaftliche Jahrbuch. Sie informieren über die vielfältige Museumslandschaft und dokumentieren landeskundliche Forschung und Museumsarbeit. Dank der Unterstützung seiner Mitglieder kann der Vorarlberger Landesmuseumsverein seine Aufgaben auch in der Gegenwart erfolgreich wahrnehmen.

Als jüngstes Projekt übernimmt seit 2022 der Archäologie-Blog www.ausgegraben.at die Rolle eines Informationsforums für archäologische Funde in und um Vorarlberg. Neben Einblicken in die vielfältigen Aktivitäten auf diesem Gebiet bietet der Blog auch kulturgeschichtliche und historische Hintergrundin-

formationen. Mit einem kostenlosen Abonnement des virtuellen Blogs tauchen Sie in die Welt der Archäologie ein.

In Kooperation mit der Kulturabteilung Land Vorarlberg stellt der Vorarlberger Landesmuseumsverein als Plattform die Präsentation der Vorarlberger Museen zur Verfügung (Museen in Vorarlberg – Ein Teil der Kulturlandschaft Vorarlberg): museenvorarlberg.at

Für all jene, die ihre Interessen vertiefen wollen, bieten fünf Fachausschüsse ein Mehr an Informationen und laden zur aktiven Mitarbeit ein.

- Unter dem Motto "Kultur erleben" gestaltet das Team des Exkursionsausschusses jährlich ein Programm mit zahlreichen eintägigen und mehrtägigen Exkursionen ins In- und Ausland. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartner:innen können die Mitglieder in fachkundiger Begleitung Kultur in allen Facetten erleben.
- Für den Erhalt und die Erforschung der Vorarlberger Kulturdenkmäler und im Besonderen der Burgen setzt sich der Burgenausschuss ein. In einer großartigen Kooperation mit Bund und Land konnten in den letzten zehn Jahren mehrere Burgruinen im Land umfangreich restauriert werden. Exkursionen im In- und Ausland vermitteln darüber hinaus praxisnah Mitgliedern und Interessierten die Bedeutung dieser mächtigen Zeugen der Vergangenheit.
- In die Welt der Münzen und Medaillen führt der Numismatische Ausschuss in Vorträgen und Fachpublikationen ein, berät Interessierte und lädt zur Mitwirkung und zum Austausch ein

- Unter Tage ist der karst- und höhlenkundliche Ausschuss aktiv, der die Vorarlberger Höhlen und Karstobjekte erforscht und vermisst, immer auch Aspekte der Geologie, Biologie oder Klimatologie im Blick. Interessierte können in geführten Exkursionen die "Vorarlberger Unterwelt" hautnah miterleben.
- Die Kulturvermittlung in der Region Deutschland-Liechtenstein-Schweiz-Vorarlberg steht im Zentrum eines Teams, vor allem der Austausch von Know-how und Erfahrungen in der täglichen Praxis, sowie die Organisation von Fortbildungsangeboten und die Diskussion aktueller Fragestellungen in der Vermittlung.

Sie lieben Museen, besuchen gerne kulturelle Veranstaltungen und schätzen die Teilnahme an fachkundigen Exkursionen? Ob einzeln, mit Partnerin oder Partner oder mit Freunden, der Vorarlberger Landesmuseumsverein hat die passende Mitgliedschaft für Sie! Als Mitglied erhalten Sie freien Eintritt in acht Vorarlberger Museen sowie in alle österreichischen Landesmuseen und genießen eine Reihe von Vorteilen. Informationen zu den Mitgliedschaften und allen Vorteilen finden Sie hier: www.vlmv.at

Brigitte Truschnegg, Präsidentin



Mitgliedschaft

Freier Eintritt

- vorarlberg museum Bregenz
- Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg
- inatura Dornbirn
- Klostertal Museum Wald am Arlberg
- Montafoner Heimatmuseum Schruns
- Montafoner Tourismusmuseum Gaschurn
- Montafoner Bergbaumuseum Silbertal
- Museum Frühmesshaus Bartholomäberg

Vorteile

- Freie Zusendung des Jahrbuchs des VLMV
- Freie Zusendung des Museumsmagazins (3 × jährlich)
- Nutzung des Exkursionsprogramms des VLMV
- Regelmäßiger Newsletter des Vereins

Fotos: Theresia Anwander

Die Leidenschaft spricht viele Sprachen

ch würde mich gerne mit Ihnen über Ihre Arbeit im Museum unterhalten. Die Anfrage aus dem vorarlberg museum kam für alle überraschend: "Alle" sind in diesem Fall elf unterschiedliche Persönlichkeiten aus der österreichischen Museumslandschaft, denen eines gemeinsam ist: Eine große Empathie bei der täglichen Arbeit im Museum und ein reichhaltiges Repertoire an Expertise im Umgang mit der eigenen Sammlung, aber auch im Umgang mit einem vielfältigen Publikum. In Vorbereitung zum österreichischen Museumstag möchten wir Mitarbeitenden, die gewöhnlich hinter den Kulissen stehen, ein Gesicht und eine Stimme geben. Denn sie haben viel zu sagen, weil sie alle mit Leidenschaft am Werken sind. Ihre mannigfaltigen Lebenswelten bieten ein reiches Spektrum an Kompetenz und damit einen Fundus an kreativen Lösungen, gerade auch angesichts brennender gesellschaftlicher Fragestellungen. So reise ich quer durch Österreich, von West nach Ost, von Nord nach Süd: Innsbruck, Wien, Haslach, Graz. Mein ethnologischer Blick ist geschärft, mein Bleistift gespitzt, ich freue mich:

Im Innsbrucker Ferdinandeum steuert Andreas Holzmann zielstrebig auf einen Konzertflügel zu und öffnet dessen Deckel. Was macht Musik für den Wissenschaftler zu einer besonderen Sprache?

AH: Musik hat in der Rezeption schon einen anderen Stellenwert als Kunst. Ich bezeichne mich manchmal augenzwinkernd als "Regalbetreuer": Alles, was Pfeifen und Saiten hat, stimme und spiele ich. Das steht aber nicht in meiner Job-Description. Ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter der Musiksammlung.

Mein Ziel war schon immer, Musik zum Beruf zu machen, doch zum Konzertpianisten hätte es nicht gereicht. So studierte ich Musikund Übersetzungswissenschaft und hatte das Glück, diesen Job im Museum zu bekommen. Die Möglichkeit, historisches Material mit Musik zu kombinieren, die Transformation von Wissen in Musik, das ist ideal für mich.

TA: Welches Potenzial hat Musik darüber hinaus?

AH: Was die Musik zu dieser einzigartigen Sprache macht, ist deren Emotionalität. Musik hat die Kraft zu verwandeln, und meine Stärke liegt sicher darin, in unterschiedlichsten Kontexten ein Zuarbeiter zu sein. Da gehört auch das Stimmen dazu. Ein gestimmtes Cembalo hält alles zusammen.

TA: Ich höre hier schon heraus: Musik lässt Museumsarbeit in anderen Formaten erklingen?

AH: Ja; genauso ist es. Wir sind jedoch im Kontext eines Universalmuseums eine der kleinsten Abteilungen und da tauchen kritische Fragen auf: Warum ist Musik ein Thema, warum braucht es Platz für Instrumente? Eine Musiksammlung ist in meinen Augen interdisziplinär. Die große Stärke der Musik liegt in ihren vielfältigen Zugängen und eine Musiksammlung kann ideal im Alltag und an gesellschaftliche Fragestellungen andocken.



Dieser Blick in die Gesellschaft hat für viele Museen heute eine hohe Relevanz. Auch für das Stadtmuseum Innsbruck. Im dortigen Depot treffe ich Renate Ursprunger, sie führt mich durch die Kunstsammlung der Stadt. Auch das Büro des "Verein Subkultur" ist hier im Gebäude untergebracht.

RU: Mit dem "Verein Subkultur" gab es vor einigen Jahren eine gemeinsame Ausstellung im Stadtarchiv. Das war der Hammer, wir haben bis Mitternacht gearbeitet, Wände gemalt, was ich daheim nie tue, in der Badgasse gab es ein Straßenfest. Das Stadtmuseum wurde besetzt.

TA: Das klingt recht umtriebig?

RU: Stillstand mag ich nicht. Alles ist getragen von Neugierde und Freude am Lernen.

Schon als Kind habe ich Bücher geliebt, vielleicht bin ich deswegen Buchhändlerin und Kunsthistorikerin geworden. Um sich mit Themen auseinanderzusetzen, braucht es Offenheit. Das genaue Hinschauen schärft den Blick. Was kann ich von anderen lernen? Wie können wir als Gruppe gemeinsam Wissen generieren?

TA: Hat Dich eigentlich meine Anfrage überrascht?

RU: Ja, das hat mich überrascht, aber ich finde es toll: Man hat schon das Gefühl, als kleines Museum nicht so wahrgenommen zu werden. Ich bin städtische Angestellte mit wechselnden Rollen. Aber ich muss wirklich nicht im Mittelpunkt stehen. Es muss einfach für alle passen, dann ist auch das Ergebnis gut.



Die Reise von Innsbruck in das abgelegene Mühlviertel nach Haslach hat einen ganz speziellen Charme. Haslach hat gerade einmal 2600 Einwohner, doch regelmäßig findet dort im Sommer ein internationaler Webermarkt und ein hochkarätiges Textilsymposium statt. Dann lebt Haslach seine textile Vergangenheit in vollen Zügen aus und wird zum Mittelpunkt einer Community, deren Herz am leinenen Faden hängt.

Josef Eckerstorfer: Oft bin ich schon um 05.00 Uhr hier. Ich muss die Geschirrtüchlein weben, wenn keine Besucher da sind, das Rattern und Hämmern der Maschinen wäre sonst viel zu laut.

TA: Sie sind im Museum für die historischen Webstühle zuständig. Da muss viel Begeisterung, Neugierde und Freude an Technik in Ihnen stecken?

JE: Ja, ich bin ein Perfektionist, bei mir muss alles passen, das war schon immer so. Wir haben eine kleine Landwirtschaft gehabt und ich bin dort mit 10 Geschwistern aufgewachsen, das war nicht so einfach. Unser Vater hat immer gesagt: "Wenn ihr etwas macht, dann macht's es gscheit, es ist und bleibt die gleiche Arbeit." Das ist hängengeblieben. Als ich mit 51 Jahren als Postbeamter pensioniert worden bin, habe ich mich als Kustos für die Webmaschinen beworben, obwohl ich keine Ahnung davon gehabt habe. Die Maschinen hier sind schon ein Thema für sich. Man muss sich mit ihnen unterhalten und gut zureden. Wenn irgendwas nicht stimmt, hör ich das sofort.



TA: Über das hier gewebte Geschirrtuch wird Textilgeschichte begreifbar. So nah und praxisbezogen kann Vermittlung sein.

Gertraud Kolblmiller: Ja, da passt es gut, dass unsere Sprache so viele textile Bilder hat: Den Faden weitergeben, Scherereien haben, sich verhaspeln. Bei meinen Führungen rüttle ich die Jungen auf, das ist so meine Mission: Schaut einmal auf eure Etiketten: Woher kommt das T-Shirt, das ihr tragt? Denn was uns heute fehlt, ist die Erdung. Als Bauernkind weiß ich halt doch, wie viele Arbeits- und Handprozesse notwendig sind, um etwas zu erreichen.

Lise Grusch: Wir unterstützen uns alle gegenseitig, ein Baustein ergibt den anderen, jeder hat seine neuralgischen Aufgaben, die sich dann verzahnen oder überschneiden. Am Ende ist das Museum als gute Anlaufstelle da. Und hier ist so eine große Webkompetenz, hier ist richtiges Fachsimpeln möglich. Aber eigentlich vermittle ich Freude.

TA: Die Freude an textiler Kultur ist Ihnen allen ins Gesicht geschrieben. Das spürt man hier sofort.

GK: Zur Freude gehört auch, dass es sauber ist. Ich nehme den Besen in die Hand, wenn es hier zu lurchtig wird.

»Hier bin ich jetzt daheim: Ich fahre nicht in die Arbeit, ich fahre nach Haslach.«









Für mein nächstes Interview betrete ich verbotenes Terrain. An der Portierloge des Hafens Freudenau, dem riesigen Logistikzentrum an der Donau, händigt man mir einen Passagierschein aus. Zwischen Produkten zur Nahversorgung Wiens lagern in riesigen Hallen Kulturgüter unterschiedlicher Sammlungen. Auch das Volkskundemuseum Wien hat hier sein Depot. Auf einer Laderampe treffe ich Monika Maislinger:

MM: Warum ich hier gelandet bin, lässt sich schwer beschreiben. Ich mag das Feine und das Alte, das Handwerkliche hat mich immer schon interessiert. Ich selber wollte immer einen ungewöhnlichen Beruf, das habe ich definitiv geschafft.

TA: Das Depot hier ist ja beeindruckend. Regale voller Kultur. Ein Schaudepot mit einem Ordnungssystem, das sich an Materialität, Herkunft und Ästhetik der Objekte orientiert

MM: Wir haben hier den Suchmodus drauf: Bis zu meiner Pensionierung will ich akribisch genau wissen, wo jedes Objekt liegt. Das ist mein persönliches Ziel.

TA: Ihr startet gerade die Umsiedlung in ein neues Depot mit Passivklimatisierung, hier am Frachthafen. Ein großes Projekt.

MM: Gerade dafür ist es wichtig, dass wir ein gemeinsames Ziel und einen festgelegten Arbeitsablauf haben. Und da muss jemand da sein, der dieses Ziel einfordert. Im Bestreben, das Depot noch besser zu strukturieren und die Objekte leichter auffindbar zu machen kommen wir ständig weiter, aber ich bin bodenständig, alles muss leistbar und machbar sein. Im Umgang mit den Objekten bin ich wie eine Glucke, so wie man seine Kinder schützt, so schützt man auch seine Objekte. Mit einem Hochzeitskleid macht man auch nicht alles. Letztlich aber sind für mich die Objekte wegen ihrer Geschichte interessant. Ein Objekt ohne Geschichte ist eigentlich ein totes Objekt.





Es ist ein Riesenunterschied, ein Depot zu durchforsten, oder eine Sammlung am PC zu erkunden. Kann man sich eigentlich auch in einen digitalen Raum verlieben? Diese Frage lege ich Nora Linser auf den Tisch. Wir sitzen in einem kleinen Besprechungsraum im mumok Wien. Was machst Du als Kunsthistorikerin hier im Haus?

NL: Meine Aufgabe ist es, Kunstwerke in das starre System einer Datenbank zu packen und Datenstrukturen zu verbessern. Das klingt abschreckend, ist aber spannend: Wie wird man einem Objekt gerecht? In Wirklichkeit steckt in jedem Beschreibungsprozess viel Kulturgeschichte und man erkennt die Person, die die Beschreibung verfasst hat. Außerdem, wir sind ein Bundesmuseum und da ist es unsere Verantwortung, alle Objekte allen zugänglich zu machen. Wir nützen den digitalen Raum und zeigen dort, was wir haben. Doch wir müssen auch lernen, die Deutungshoheit abzugeben. Helft uns alle mit, die Datensätze besser und diverser zu

TA: Zwei Leidenschaften haben Dein Berufsleben geprägt?

NL: Ich liebe es, Antworten aus einer Datenbank herauszuholen. Das ist wie ein Detektivspiel. Ursprünglich absolvierte ich die HTL für Bildhauerei, doch als Beruf hätte es für mich nicht gepasst. Die Bildhauerei aber legte den Grundstein für meine tiefe Begeisterung für Kunst.

TA: Haben denn Bildhauerei und die Arbeit mit Datenbanken etwas gemeinsam?

NL: Auf den ersten Blick nicht, aber dann doch: Es geht darum, eine Idee in ein anderes Medium zu übersetzen. Zu Beginn einer bildhauerischen Arbeit steht man vor einem Stein, man muss vom Großen in das Innere vordringen, das ist schon ident mit der Arbeit an einer Datenbank. Das Potenzial ist da, aber man sieht es noch nicht. Auch hier muss man sich hineinarbeiten.

Das Weltmuseum Wien befindet sich an einem der zentralsten Orte, der Neuen Hofburg am Heldenplatz. Hier reiht sich Monument an Monument, Marmor und Stein halten Geschichte zusammen. Stichwort Statue:

Felix Abrudan: Wir vom Guest Service des Museums fühlten uns früher wirklich oft wie lebende Statuen. Heute wissen wir um unsere wichtige Rolle als erste Anlaufstelle der Besuchenden. Und wir sind die Augen und Ohren der Direktion. Wenn wir nicht sehen und hören und Feedback-Runden initiieren, kann sich das Museum nicht weiterentwickeln. Das ist wichtig.

TA: Felix, Du bist auch Fotograf, Konzeptkünstler und hast Kultur- und Sozialanthropologie studiert. Ein idealer Beobachter Deines Umfelds. Was fällt Dir im Museum auf, was begeistert oder bekümmert dich?

FA: Ein Museum, eine Ausstellung nehme ich oft als etwas Steriles war, man wandert durch konzipierte Korridore mit aneinandergereihten Objekten. Man darf nichts angreifen, nicht zu nahe an die Objekte kommen. Doch der Mensch ist ein Wesen, das die Haptik braucht.

TA: Also nicht nur Wissensvermittlung im Museum, sondern emotionale Erfahrungen. Wie bringt man beide Positionen unter einen Hut?

FA: Die Ausstellung "Oceans, Collections, Reflections" von George Nuku war in dieser Hinsicht ein Schlüsselerlebnis für mich: Nicht die Experten im Museum haben diese Ausstellung für das Publikum gemacht, sondern wir alle, ein freiwilliges Publikum, der Künstler und ich als Assistenz, als Schnittstelle für die dahinterstehende Logistik.

TA: Leitet uns diese Art von Ausstellungsgestaltung in die Zukunft?

FA: Man muss schauen, wo es passt. Ich finde schon, dass wir danach streben sollten, Schaltflächen in Museen einzuplanen, wo sich Besuchende aktiv an kreativen Prozessen beteiligen können. Wichtig ist, zu verstehen, was die Besuchenden erfreut.





Meine letzte Etappe führt mich südlich des Semmerings, und jenseits des Gebirges wird die Landschaft urban. Apropos Landschaft, sie kann man ganz unterschiedlich sehen:

Christina Rajković: Was für ein schönes Interviewprojekt. Ich fühle mich geehrt. Meist geht es um Personen, die in der Kulturlandschaft einen Namen haben, nicht um Menschen auf einer anderen Ebene dieser Landschaft.

TA: Da schwingen Hierarchien mit. Würdest Du etwas daran verändern wollen?

CR: Ja, die Verantwortungen umverteilen, die Ebenen näher zusammenbringen. Es braucht sicher Menschen, die eine Letztentscheidung haben: Generell bringt das sogenannte "co-creative Arbeiten" schöne und andere Ideen in ein Haus. Wir starteten gerade im Graz Museum einen derartigen "Demokratisierungsprozess". Dazu braucht es Engagement und auch den Mut zu scheitern.

TA: Was reizt Dich am Museum?

CR: Inhaltlich dazuzulernen und mich mit Menschen über Kultur zu verbinden. Ich habe Südosteuropäische Geschichte und Slawistik studiert, lernte die Museumswelt als Volontärin im Bereich Kulturvermittlung kennen. Hier ist viel Lernen auf zwischenmenschlicher Ebene möglich.

TA: Was sollte ein Museum seinem Publikum mitgeben? Was kommt zurück?

CR: Dass es wichtig ist, Kulturgut zu bewahren und sich damit verbunden zu fühlen. Was kann man alles herauslesen! Ohne Verbundenheit gibt es keine Wertschätzung. Es ist nicht nur die Aufgabe des Museumspersonals, zu bewahren und Wissen zu vermitteln. Wir sind eine Berufsgruppe, die mit viel Emotion und Leidenschaft an die Sache geht. Wir machen Arbeit für uns alle. Als Erwachsene haben wir den früheren Blick auf die Welt verlernt. Die Perspektive der Kinder bereichert hier zum Beispiel ungemein. Man darf auch Spaß haben.



Direkt an der Mur führt ein Radweg in das Österreichische Freilichtmuseum nach Stübing. Daneben die Gleise der Südbahn. Auf engstem Raum trifft hier ruhige Baukultur vergangener Jahrhunderte auf die hektische Gegenwart. Was für ein Kontrastprogramm! Warum verschlägt es einen an diesen Ort?

Klaus Seelos: Stübing ist ein riesiges Archiv an komprimiertem Wissen für die Zukunft. Mir ist altes Wissen so wichtig, weil es Lösungsansätze für die heutige Zeit bietet. Ich wollte immer erkennen, wie etwas wirklich funktioniert. Das Wissen geben wir weiter, über Netzwerke, Fachkurse, Thementage, Vorführungen und Feste.

Rita Lange: Wir geben Gemüse und Blumensträuße gegen freiwillige Spenden ab und bieten zahlreiche Kurse an: Kräuterkochkurse etwa, oder Adventkranzbinden.



»Warum behalten
wir dieses alte Zeug
auf? Nur weil es
alt ist, das ist
zu wenig.«

Klaus Seelns Warmalter fisterreichisches Freitungen der Seelns Warmalter fisterreichisches Freitung der Seelns Warmalter fisterreichische Fr

TA: Eigentlich beneide ich Euch um die Möglichkeit, nach einem Kochkurs in der Küche gemeinsam am Tisch zu sitzen. Diese Lockerheit suchen wir in klassischen Museen oft krampfhaft.

RL: Ja, es ist schon so. Zunächst geht es beim Kurs um Kräuter und ihre Verwendung, beim Essen unterhält man sich dann über Privates. Man lernt einander kennen, es gab sogar schon Umarmungen. Das zeigt schon viel. Pflanzen, Blumen bieten allen einen niederschwelligen Zugang. Ein Freilichtmuseum ohne Blumen ... da würde etwas fehlen. Wenn es blüht, dann ist es meins.

KL: Gefährdete Kulturpflanzen und seltene Nutztierrassen sind unser lebendiges historisches Inventar. Sie müssen erhalten werden, weil sie eine genetische Vielfalt haben, die wir heute dringend brauchen. Sie interessieren uns nicht, weil sie alt sind, sondern weil sie zum Beispiel hitzeresistenter sind. Mir gefällt hier zu lernen, wie die Alten gewirtschaftet haben. Sie haben der Natur erst die Möglichkeit gegeben, sich zu entfalten, sonst säßen wir immer noch im Wald. Diese funktionierenden Kreisläufe haben wir heute durchbrochen. Wir probieren hier, gewisse Dinge aufrechtzuerhalten, um zu zeigen, so kann es auch gehen, das macht uns ja gerade aus. Bei unseren Kursen sind alle dabei: vom Aussteiger bis zum Manager, denn je digitaler die Welt wird, umso mehr wollen wir Handwerk machen. Die Hände sind eigentlich die Sichtbarmacher unserer Gedanken, sie probieren aus und der Kopf beurteilt, ob es passt.



20

Gepasst hat für mich auf meiner Reise vieles. Die selbst gewählte Mobilität mit Faltrad und Öffis war ideal, um die vielen abgelegenen Stationen zu erreichen und dabei Orte und Landschaften mit allen Sinnen zu erfahren. Kulturlandschaft wird spürbar und damit vielfältig erfassbar. Auch das weitet den Blick. So komme ich mit einem Koffer voller interessanter Begegnungen nach Bregenz zurück. Kein Theoriekurs in Museumsstrategie hätte so viel Erfahrungspotenzial aus erster Hand bieten können. Die offenen Gespräche, der fachliche Austausch ohne Tagungsambiente lassen in uns allen den Wunsch entstehen, sich öfter so zwangslos untereinander auszutauschen. Ohne Zeitdruck, ohne Konkurrenz, dafür mit Freude und Leidenschaft.

Mensch – Museum! Gestärkt in Richtung Zukunft

34. Österreichischer Museumstag, 11. bis 14. Oktober 2023, Bregenz, Dornbirn, Hohenems

ir leben in volatilen Zeiten.
Veränderungen sind das Gebot der Stunde. Wir stemmen uns gegen die Klimakrise, versuchen Kriegsnachrichten auszuhalten, kämpfen mit Teuerung, suchen und finden Arbeitserleichterungen in der Digitalisierung und lernen mit neuen Arbeitsmodellen umzugehen. Wie soll uns bei all den Herausforderungen eine gute Zukunft gelingen? Für uns und die Institution Museum?

Damit wir nicht den Überblick und uns selbst verlieren, richtet der diesjährige Museumstag den Blick nach "innen" und sucht Antworten auf die Fragen, wie die Menschen, die Museen durch den Wandel tragen, gut gestärkt den Herausforderungen der Zukunft begegnen können und wie es gelingt, den rasend schnellen Wandel im Team gut zu meistern, Transformation und Change zu leben.

Neben inspirierenden Keynotes von Sibylle Lichtensteiger, Direktorin des Stapferhaus, Lenzburg (CH), und Andreas Krafft, Zukunftsforscher und Experte für Positive Psychologie, Universität St. Gallen, erhalten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich in Workshops eine Vielzahl an praktischen Werkzeugen anzueignen. Es geht darum, diese in die eigenen Institutionen und Häuser mitzunehmen, egal welcher Größe, egal auf

welchen Verantwortungsebenen, um aktiv, achtsam und mutig Transformationsprozesse starten zu können.

Neben neuen Formaten erwartet Sie noch eine Besonderheit: Der Museumstag wandert! Jeder Tag beginnt im vorarlberg museum in Bregenz, die Workshops sowie die Abendveranstaltungen aber finden in verschiedenen Kultureinrichtungen zwischen Bregenz und Hohenems statt. Eine perfekte Möglichkeit, um die Kulturlandschaft Vorarlbergs kennenzulernen. Lassen Sie uns aktiv und gemeinsam unseren "Werkzeugkoffer" füllen und unsere Akkus und Batterien in Vorarlberg aufladen.

Die Teams von vorarlberg museum und inatura Dornbirn sowie von ICOM Österreich und Museumsbund Österreich bedanken sich für Ihr Kommen! Und wir bedanken uns bei Julia Weger (Wegweiser – Büro für nachhaltige Ideen) für die großartige Konzeption und Umsetzung des Museumstags.

Andreas Rudigier, Ruth Swoboda

Mittwoch, 11. Oktober 2023

09.00-17.00 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz

ICOM CECA Austria Conference – Gut geführt? Arbeitsfeld Kulturvermittlung im Museum



09.00 Uhr	Registrierung	
09.30 Uhr	Begrüßung der Gastgeber:innen	
10.00 Uhr	Zur Situation der Kulturvermittlung in Europa	
	(Wencke Maderbacher, ICOM CECA Europe)	
10.30 Uhr	Zwiegespräch zur Kulturvermittlung in Österreich	
	(Wolfgang Muchitsch, Präsident, Museumsbund Österreich, Klagenfurt/Wien)	
11.00 Uhr	Kulturvermittlung in Frankreich (Raffaella Russo-Ricci, ICOM CECA France, Paris)	
12.00 Uhr	Arbeitsfeld Kulturvermittlung in Österreich (Präsentation der Umfrageergebnisse	
	"Kulturvermittlung in Österreich", Ausbildungsstandards Kulturvermittlung)	

10.00–17.30 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz

VerA in Österreich (Jahrestreffen)



	dem Leitthema "Museumsbau, Lehm
	und Klima"
12.30 Uhr	Mittagspause
14.15– 17.30 Uhr	Vorträge und Diskussionen zu
	verschiedenen Themen
	"im, am und ums Museum herum"

Besuch des vorarlberg museums unter

www.vera-verband.org

10.00 Uhr

13.00 Uhr Mittagspause mit Verpflegung

14.00 Uhr	Zwiegespräch zur neuen Museumsdefinition (Johanna Schwanberg, Präsidentin,
	ICOM Österreich, Wien; Beatrice Jaschke, schnittpunkt. ausstellungstheorie
	und praxis, Wien)
14.30 Uhr	Zwiegespräche zum Arbeitsfeld Kulturvermittlung (Bernhard Kolbe, Vermittler
	und Betriebsrat, Gedenkstätte Mauthausen, Nathaniel Prottas & Isabell Termini,
	Leitung Bildung und Vermittlung, Wien Museum)
16.00 Uhr	Pause
16.15 Uhr	Speed Dating – Geschichten der Vermittlung

Programm & Organisation: Monika Holzer-Kernbichler, Martin Hagmayr, Sandra Malez und Angelika Doppelbauer (ICOM CECA Austria in Kooperation mit ICOM Österreich, Museumsbund Österreich, Österreichischem Verband der Kulturvermittler:innen)

18.30 Uhr, inatura, Dornbirn



Verleihung Österreichisches Museumsgütesiegel

Das Österreichische Museumsgütesiegel weist besonders ausgezeichnete Museumsarbeit aus. Museen sind Bewahrer von Natur- und Kulturerbe – daraus erwächst eine große wechselseitige Verantwortung der Gesellschaft und Museen. Genau aus diesem Grund wurde 2002 das Österreichische Museumsgütesiegel eingeführt, denn die Bezeichnung "Museum" ist in Österreich nicht gesetzlich geschützt und an keinerlei Auflagen gebunden. Seitdem hat sich das Gütesiegel, mit seinen zuletzt 2021 aktualisierten Kriterien, als wirkungsvolles Werkzeug etabliert, welches die Museen – vor allem bei der Entwicklung und Verbesserung qualitätsvoller Museumsarbeit – begleitet.

34. Österreichischer Museumstag: Tag 1

Der erste Tag steht ganz im Zeichen der Resilienz. Wie soll uns bei all den Herausforderungen eine gute Zukunft gelingen? Und wie können wir gestärkt und mutig durch diese Zeiten gehen?

Donnerstag, 12. Oktober 2023

Vormittag: vorarlberg museum, Bregenz



Nachmittag: Dornbirn, Hohenems (verschiedene Orte)



Bitte beachten Sie, dass Sie spätestens um 13.17 Uhr die Fahrt nach Hohenems/Dornbirn ab der Haltestelle Hafen/Bregenz antreten müssen.

08.15 Uhr: Ankommen bei Kaffee & Kipferl

Das Tagungsbüro im Foyer des vorarlberg museums ist ab 8:15 Uhr geöffnet. Dort erhalten Sie Ihre Namensschilder sowie weitere Informationen zum Ablauf.

09.00 Uhr: Eröffnung

Eröffnung des 34. Österreichischen Museumstags

09.25 Uhr: Key note Andreas Krafft

Unsere Hoffnungen, unsere Ängste, unsere Zukunft: Gemeinsame Wege für mehr Resilienz und neue Perspektiven



Foto: Sonntagsblick

Seit Jahren schreiten wir von einer Krise in die nächste. Gibt es denn noch Grund zur Hoffnung und wenn ja, was hält unsere Hoffnung am Leben? Wie wir in die Zukunft schauen, ob mit Hoffnung, Angst oder Gleichgültigkeit, wird die Art und Weise bestimmen, wie wir im Hier und Jetzt denken und handeln. Die Vergangenheit können wir nicht verändern, aber wir haben, auch in der österreichischen Museumslandschaft, ein gemeinsames Interesse, eine gute und nachhaltige Zukunft zu gestalten. Was Menschen bewegt und was man dafür tun kann, erfahren Sie in diesem lebendigen und mit anschaulichen Beispielen gestalteten Vortrag.

Andreas Krafft ist Forschender und Dozent an der Universität St. Gallen sowie an den Universitäten in Zürich, Lissabon und Berlin. Er ist Co-Präsident von swissfuture, der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung, Mitglied des Vorstands der Schweizerischen Gesellschaft

für Positive Psychologie sowie des Deutschsprachigen Dachverbandes für Positive Psychologie. Seit vielen Jahren leitet er das internationale Forschungsnetzwerk des Hoffnungsbarometers und der Hoffnungswerkstatt. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Artikel und Bücher zum Thema Hoffnung veröffentlicht.

10.25 Uhr: Pause

10.55–12.20 Uhr: Vorstellung der Workshops

Die Workshops werden in kurzen Impulsen vorgestellt und im Anschluss entscheiden Sie, spontan, aktiv und vor Ort, welches Werkzeug Sie am Nachmittag im Vertiefungsworkshop genauer kennenlernen wollen.

12.20–14.00 Uhr: Mittagspause

14.00-16.30 Uhr: Workshops

Die Workshops am Nachmittag finden in unterschiedlichen Locations zwischen Bregenz und Hohenems statt. Vor Ort erhalten Sie alle relevanten Informationen zu Treffpunkten, Orten, Zeiten und die Wegbeschreibungen. Keine Sorge: Für jeden Workshop gibt es eine:n Wegbegleiter:in, die/der Sie sicher und gespickt mit Informationen zu Ihrer Workshoplocation begleitet.

- Die sechs Schlüsselfaktoren für ein resilientes Team (Sabine Duelli und Simone Neier)
- Waldaudienz zum Thema Resilienz! (Peter Feuersinger)
- Veränderung und Sicherheit im Wandel beginnt bei mir! (Bianka Hellbert)
- Initiatische Schwertarbeit Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenskräften (Martin Konzett)
- Stärken bei sich und anderen entdecken (Ingrid Schertler)
- Mit Resilienz durch die Krisen unserer Zeit (Birgit Sonnbichler und Monika Wohlmuth)
- Resilienz in Organisationen (Andrea Spieth)

Die Moderator:innen des Tages: Annemarie Felder, Manfred Welte

18.30 Uhr: Verleihung des Österreichischen Museumspreises

Hohenems, Salomon-Sulzer-Saal

Der Bund verleiht dem Sigmund Freud Museum, Wien, den Österreichischen Museumspreis.

Foto: Kunstvermittlung Kunsthaus Graz



34. Österreichischer Museumstag: Tag 2

Der zweite Tag steht ganz im Zeichen der Transformation. Wenn es uns gelingt, Transformation und Change in unseren Teams zu leben, dann schaffen wir es auch, die Museen und Institutionen zu offenen, zukunftsfähigen und lebendigen Häusern zu machen, deren Relevanz nicht in Frage gestellt wird.

Freitag, 13. Oktober 2023

Vormittag: vorarlberg museum, Bregenz



Nachmittag: Bregenz (verschiedene Orte)



08.00 Uhr: Wiederkommen bei Kaffee & Kipferl

08.30 Uhr: Aktuelle Stunde

mit einem Rückblick auf die ICOM CECA Conference vom Vortag und der Einladung für den 35. Österreichischen Museumstag in Wien

09.05 Uhr: Rückblick und Reflexion ...

... der Workshops des Vortags (mit Annemarie Felder und den Erntehelfer:innen)

09.25 Uhr: Key note Sibylle Lichtensteiger

Geht das!? Warum nicht! Das Neue kommt, wenn wir es wagen

Über eine Riesenradgondel ins Museum einsteigen, auf 200.000 Franken liegen oder die Besucher:innen auffordern, die Ausstellung barfuß zu erkunden. Am Anfang schien das alles undenkbar – und hat dann doch geklappt. Was braucht es, dass das Unmögliche möglich wird? Dass neue Ideen nicht nur geboren, sondern auch realisiert werden können? Die Stapferhaus-Praxis zeigt, dass es ein Zusammenspiel von Vielem braucht: Von Mut und Vertrauen, von Strukturen und Flexibilität, von Ernsthaftigkeit und Spielfreude. Vor allem aber braucht es ein ganzes Team, das eine Kultur lebt, in der sich alle auf das Neue freuen können. Wie das geht? Davon handelt das Inputreferat "Geht das!? Warum nicht?



Foto: Stapferhaus / Anita Affentranger

Sibylle Lichtensteiger, Direktorin Stapferhaus Lenzburg, hat das Glück, seit 20 Jahren ein Museum zu leiten, das sich über viele Jahre nicht so richtig als Museum verstand – bis es im 2020 den Museum of the Year Award für seinen "innovativen, kreativen und zukunftsorientierten Anatz" und dafür, dass es "schwierige Fragen stellt, große Ideen erforscht und eine Kultur der Debatte fördert", erhalten hat. Sie ist 53, lebt in Zürich, hat vor vielen Jahren Geschichte und Germanistik studiert und vor ihrer Zeit im Stapferhaus als Journalistin gearbeitet, u. a. beim Schweizer Radio SRF.

10.25 Uhr: Pause

10.55-12.20 Uhr: Vorstellung der Werkzeuge

12.20-14.00 Uhr: Mittagspause

14.00-16.30 Uhr: Workshops

- Mit Soziokratie das Miteinander und die gemeinsame Zielerreichung auf ein neues Level bringen (Brigitta Buomberger & Lisa Praeg)
- Konfliktransformation im Dialog führen (Lisa Hämmerle & Nicholas Perpmer)
- Museum of Impact Ein Strategietool für Museen (Evelyn Kaindl-Ranzinger)
- Futuring Museums Toolbox (Margarita Köhl)
- Aus der Zukunft lernen (Birgit Sonnbichler & Monika Wohlmuth)

16.30–17.10 Uhr: Schlussreflexion (vorarlberg museum)

Was haben uns die Tage gelehrt, was nehmen wir mit? (angeleitet von Moderatorin Annemarie Felder)

Die Moderator:innen des Tages: Annemarie Felder, Manfred Welte

19.00 Uhr: Party (vorarlberg museum)

Lassen Sie einen intensiven Österreichischen Museumstag gemütlich mit uns ausklingen – mit einem Barpianisten, gutem Essen, bei Wein und Bier.

Anmeldung erforderlich, Kosten: 15 Euro.



Foto: Kunstvermittlung Kunsthaus Graz

Inspiration holen und unterwegs sein: Tag 3

Nach zwei intensiven "Arbeitstagen" haben Sie am Samstag die Möglichkeit, selbstständig die Museumswelt im Ländle zu erkunden. Beachten Sie dazu noch die Informationen auf den Seiten 14 bis 16 in diesem Magazin.

Samstag, 14. Oktober 2023

09.30 und 11.30 Uhr: Führung durch das Frauenmuseum Hittisau Platz 501, 6952 Hittisau



10.15 und 11.15 Uhr: Rundgang Schaffarei – Haus für Arbeitskultur Widnau 10, 6800 Feldkirch



Das Frauenmuseum Hittisau im Bregenzerwald ist das erste und einzige Frauenmuseum Österreichs. Seit dem Jahr 2000 zeigen wir Ausstellungen zu frauenrelevanten Themen. Unser Haus ruht auf der ideellen und reellen Stütze seiner Kulturvermittlerinnen. In der Region lebende Frauen* unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Bildungsbackgrounds begleiten unser Museum und treten in direkten Kontakt mit dem Publikum. Das Sprechen-Dürfen ist nicht an eine akademische Ausbildung geknüpft. Die einzige Voraussetzung ist eine intensive, ernsthafte und tiefgründige Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen unserer Ausstellungen und Projekte.

Derzeit zeigt das Frauenmuseum die Ausstellung BLITZBLANK! Vom Putzen – innen, außen, überall. Putzen ist Kulturtechnik, Schwerarbeit, Ritual, gesellschaftliche Vorgabe. Putzen ist eine häufig ungeliebte, zeitraubende Tätigkeit, die noch immer vorwiegend von Frauen* ausgeübt wird. Unsere Fragestellungen: Wer putzt wann, wie, warum und womit? Was ist Schmutz? Welche Sicht auf die Welt verbinden wir damit? Beschränkt sich das Putzen auf den Haushalt? Wie steht es dabei um Rollenbilder und Rollenzuschreibungen, um Reinigung und Reinheit, um Ökonomie und Ökologie, um Nachhaltigkeit und Migration, um Religion und Spiritualität? Und was sagt die Kunst dazu?

Stefania Pitscheider Soraperra führt durch die Ausstellung.



Geburtshaus Hittisau, Foto: Andreas Rudigier

09.30 bis 12.30 Uhr: Demokratie/Museum CampusVäre Dornbirn, Spinnergasse 1, 6850 Dornbirn



Impulsreferate und Diskussion in der CampusVäre Dornbirn, eine Veranstaltung in Kooperation mit der Initiative Museumdenken, www.museumdenken.at, beachten Sie dazu den Beitrag von Gottfried Fliedl auf Seite 19 in diesem Magazin.

Die Schaffarei in Feldkirch ist ein Treffpunkt für alle, die sich mit der Arbeitskultur von gestern, heute und morgen auseinandersetzen wollen. Ein Ort für interessante und interessierte Menschen, um gemeinsam über Erfolge und Misserfolge in der eigenen Arbeitswelt und über Zukunftsträume zu reflektieren, Wissen zu teilen und zu erwerben oder einfach den persönlichen Austausch zu genießen. Was passiert in der Schaffarei? Die Welt verändert sich rasend schnell – und die Arbeit mit ihr. Das Ziel der Schaffarei ist es, ein Bewusstsein für die Arbeitskultur in Vorarlberg zu schaffen und sie gemeinsam weiterzuentwickeln – für jede:n von uns persönlich und für uns alle als Gesellschaft. In Aus- und Weiterbildungsangeboten, Events, Konzerten, Vorträgen und Diskussionen bietet die Schaffarei Raum, Zeit und Formate zum Austausch, für persönliche Erfahrungen und gesellschaftliche Betrachtungen zum Thema Arbeit vom gestern bis ins morgen.

Beim exklusiven Rundgang erfahren Sie mehr zur Idee, dem Konzept sowie der Zielsetzung des Hauses – und es gibt einen Einblick in das "Museum des Wandels – Transformation der Arbeitskultur".



Schaffarei – Haus für Arbeitskultur, Foto: Patricia Keckeis

11.00 Uhr: Führung durch das Kunsthaus Bregenz Karl-Tizian-Platz, 6900 Bregenz



Das Kunsthaus Bregenz lebt von einem unverwechselbaren Raumerlebnis. Das Haus lädt Künstler:innen ein, maßgeschneidert zu reagieren. In jeder seiner vier Ausstellungen präsentiert sich das Gebäude neu. Direktor Thomas D. Trummer führt durch die Ausstellungen von Anna Jermolaewa und Michael Armitage.

Österreichischer Museumspreisträger 2023: Sigmund Freud Privatstiftung

"Freud Museum", Wien



Wartezimmer von Freuds Praxis. Foto: Hertha Hurnaus / Sigmund Freud Privatstiftung

as 1971 gegründete Sigmund Freud Museum in der Berggasse 19 im neunten Bezirk der Stadt Wien zeigt alle Privaträume der Familie Freud sowie die Ordinationen von Sigmund Freud und Anna Freud. Der Museumsbeirat, bestehend aus Nadja al-Masri-Gutternig, Andrea Bina, Edith Hessenberger, Monika Holzer-Kernbichler und Niko Wahl, hat das "Freud Museum" (Sigmund Freud Privatstiftung) für den Österreichischen Museumspreis 2023 vorgeschlagen. Die Begründung lautet wie folgt:

"2020 wurde das Museum umfassend renoviert und architektonisch klug erweitert. Seither lädt ein nettes kleines Café zum Verweilen und ein Shop zum Schmökern in ausgewählter Literatur ein. Man fühlt sich von Beginn an willkommen. Im Mezzanin befindet sich die ehemalige Wohnung von Sigmund Freud. Dort taucht man ein in die Geschichte der Familie, des Hauses und der Psychoanalyse. Das Haus hat den Glanz der Gründerzeit nicht verloren, man erhält und unterstreicht ihn sehr behutsam und mit Bedacht. Die Zeit ist dort nicht einfach stehengeblieben, auch wenn die Dauerausstellung mit den früheren Sinnzusammenhängen der Wohnung gekonnt arbeitet. Die erhaltenen ursprünglichen Raumstrukturen ermöglichen ein authentisches Erleben. Das zeitgenössische Ausstellungsdesign hält subtil den Bezug zur Gegenwart. Man fühlt sich als Gast, nicht als Voyeur*in, und doch der erzählten Geschichte sehr nah. In kleinen Portionen werden anregende Texte mit Gegenständen,

Fotografien, Briefen, Erstausgaben, Erinnerungsstücken und Möbeln kombiniert, sie verweisen auf den berühmten Bewohner und seine Familie. Man fühlt sich gut informiert, doch nie belehrt.

47 Jahre lebte und arbeitete Sigmund Freud in der Berggasse 19, bis er 1938 vor den Nationalsozialisten fliehen musste. Seine Ordination wird wieder gezeigt, aber nicht so rekonstruiert, als sei der Arzt gerade erst gegangen. Sie ist geprägt von einer markanten Leerstelle. Die berühmte Couch hat Freud bei seiner Flucht mit nach London genommen, wo sie bis heute auch verblieben ist. Sie zurückzuführen würde bedeuten, die Geschichte zu verfälschen, meint die Direktorin des Hauses. Das Museum erzählt keine Heldengeschichte und befördert keinen Mythos. Es zeigt hingegen Fallgeschichten und die Arbeitspraxis in der Ordination. Das dunkelste Kapitel der Geschichte bleibt jedoch durch die sichtbare Leerstelle deutlich präsent. Die Ordination von Anna Freud ist in den angrenzenden Räumen zu sehen, ebenso ihre Privaträume. Auch ihre Geschichte findet einen angemessenen Platz.

Unter der Direktion von Monika Pessler hat sich das 1971 gegründete Museum in den letzten zehn Jahren in ein Haus verwandelt, das auf vielen Ebenen mit dem Publikum kommuniziert, auch mit den Mitteln der Kunst, deren Entwicklung Freud mit seinen Erkenntnissen beeinflusst hat. Viele verschiedene Vermittlungsebenen werden ausgeschöpft, um die Geschichte Sigmund



Sigmund Freud Museum. Foto: Hertha Hurnaus/Sigmund Freud Privatstiftung

Freuds, seiner Familie, des Hauses und der Psychoanalyse einem wissenschaftlichen, aber auch einem breiten Publikum zu erzählen und zugänglich zu machen. Dazu gehört eine umfangreiche Bibliothek sowie ein Archiv, das von Forscher*innen aus der ganzen Welt genutzt wird. Auch die Webseite bietet Informationen für ein heterogenes Publikum aus nah und (sehr) fern mithilfe vielfältiger Medien aufbereitet.

Die Konzeption und Gestaltung des Atelier Czech (Hermann Czech und Gerhard Flora) tragen in der Dauerausstellung das kuratorische Konzept von Monika Pessler und Daniela Finzi auf eine klare und gelungene Art. Hermann Czech ist mit dem Umbau zuletzt eine Adaption gelungen, die sehr zurückhaltend einen zeitgemäßen Museumsbetrieb ermöglicht. Inhaltlich sind Personalmuseen oft keine einfache Sache. Im Fall von Sigmund Freud ist es gelungen, kein Surrogat zu inszenieren, sondern klar und deutlich jene Geschichten zu erzählen, die den Räumen letztlich ihre Bedeutung geben. Gleichzeitig hat sich das

Haus in seiner gegenwärtigen Gestaltung die Option erhalten, auch auf unerwartete und gegenwartsbezogene Themen einzugehen."

Die Museumspreisträger der vergangenen Jahre

2022 Jüdisches Museum Hohenems

Ötztaler Museen 2021

2020 Dom Museum Wien

Museum Arbeitswelt Steyr 2019

Volkskundemuseum Wien 2018

2017 Frauenmuseum Hittisau vorarlberg museum 2016

Bregenz

Ausstellungen und Museen in Vorarlberg





Eingangsbereich mit Blick in das Schau- und Hörpanorama. Foto: Alexander Ess

Stadtmuseum Bludenz im Oberen Tor. Foto: Tabea Martin

er Österreichische Museumstag in Vorarlberg bietet die Gelegenheit, einen Blick auf die Museen in Vorarlberg zu werfen. Drei österreichische Museumspreisträger aus diesem kleinen Bundesland in den letzten sieben Jahren geben schon einen Hinweis auf die durchaus hohe Qualität der Vorarlberger Museumslandschaft. Gerne würden wir an dieser Stelle aktive Einrichtungen wie die Stadtmuseen in Dornbirn und Feldkirch, das Heimatmuseum Großwalsertal, das Klostertal Museum, das Lechmuseum, die Montafoner Museen, das Frauenmuseum in Hittisau, das Kauffmann Museum in Schwarzenberg oder das Skimuseum in Damüls näher vorstellen, allein es fehlt der Platz. Vielleicht schauen Sie noch beim einen oder anderen Museum vorbei. Hier möchten wir nur einen kurzen Blick auf neue Museen in Vorarlberg werfen, die gerade entstanden sind oder im Entstehen begriffen sind.

Die neuesten Errungenschaften

Das Stadtmuseum in Bludenz gehört der zweiten Gründungswelle Vorarlberger Museen an und konnte 2022 sein 100-jähriges Bestehen feiern. Der bekannte Bludenzer Heimatforscher Alfons Leuprecht meinte anlässlich der Eröffnung im Jahr 1922: "Wir müssen unsere Heimat bewahren vor der Zerstörung des Alten und vor dem Eindringen des schlechten Neuen. Erhaltend im guten Sinne wollen wir wirken. Was wir in Sitte, Bauweise, Tracht und Handwerkskunst Gutes und Schönes von unseren Vätern geerbt haben, das wollen wir schützen und bewahren." Pünktlich zum Jubiläum präsentiert sich das Stadtmuseum in einem neuen Gesicht. Damit konnte die Museumscommunity nicht unbedingt rechnen, gehörte doch dieses Museum über Jahrzehnte zu einem Problemkind in der Vorarlberger Museumslandschaft. Untergebracht in einem schwer zugänglichen mittelalterlichen Gebäude, jahrelang geschlossen, auch sonst kaum Besucher:innen, kam es erst jüngst zu einem Relaunch, der eine gelungene Rückbe-

sinnung auf die ursprüngliche Bedeutung des Gebäudes zum Inhalt hatte. Das ehemalige Stadttor wird in seiner einstigen Bedeutung und in seiner Baugeschichte gezeigt. Die puristische Darstellung erlaubt nun tiefe Einblicke in die Geschichte der Stadt, auch wenn sich aufgrund der baulichen Rahmenbedingungen nur maximal 25 Besucher:innen gleichzeitig im Museum aufhalten dürfen. Die stark eingeschränkten räumlichen Möglichkeiten und die damit einhergehenden fehlenden Sonderausstellungsräume führten in Bludenz dazu, im Sinne eines Stadtlabors Themen und damit Räume außerhalb des Museums aufzugreifen beziehungsweise zu besetzen. Jubiläen bestimmen aktuell das museale Geschehen in Bludenz. Im vergangenen Jahr erinnerte das Museum an den Beginn der Eisenbahngeschichte in Vorarlberg, die 1872 mit der Einrichtung der bis nach Bludenz führenden Vorarlberg Bahn begann. Und heuer ist es der Deutsch-Österreichische Alpenverein, der vor 150 Jahren seine Vereinigung in Bludenz beschloss. Ihr wird in der sogenannten Remise, einem bemerkenswerten Kulturbau moderner Vorarlberger Architektur (Hans Hohenfellner), eine Ausstellung gewidmet. Dieser Vereinigung ist es zu verdanken, dass fast alle alpinen Schutzhütten im Bezirk Bludenz wie darüber hinaus die Namen deutscher Städte tragen.

Im September 2021 öffnete im denkmalgeschützten "Kurathus" in Au-Rehmen (Bregenzerwald) das Barockbaumeister Museum seine Pforten. Hintergrund ist die Tradition des Bregenzerwälder Handwerks, das 2013 im von Peter Zumthor geplanten Werkraum in Andelsbuch eine moderne Heimstatt erhielt. Die angesprochene Tradition wird immer wieder mit der Auer Zunft in Verbindung gebracht, die von einem der ersten Bregenzerwälder Barockbaumeister Michael Beer 1657 gegründet worden war. Die Familien Beer, Moosbrugger und Thumb sind die Protagonisten einer in die Tausende gehenden Anzahl an Baumeistern, Maurern, Zimmerleuten und sonstigen Handwerkern, die im 17. und 18. Jahrhundert vom Bregenzerwald aus saisonal oder dauernd auswanderten, um vor allem im süddeutschen, schweizerischen und elsässischen Raum ihre Bauwerke zu schaffen. Mobilität und Netzwerk verbunden mit dem barocken Bauboom boten den Bregenzerwälder Männern einen goldenen Boden, der enorme Auswirkungen auf die Kulturlandschaft der genannten Gebiete, aber weniger in der eigenen Region hatte. Die Eröffnung des kleinen, aber feinen Museums bietet nun die Chance, sich in der Ausgangsregion zum Phänomen der Barockbaumeister zu informieren. Das Heimatmuseum in Bezau wird den Bregenzerwälder Barockbaumeistern ab 2024 ebenfalls einen Schwerpunkt widmen. Und damit noch nicht genug des Barocks: In diesem Sommer widmet das Klostertal Museum in Wald am Arlberg seine Sonderausstellung dem barocken Schaffen im Klostertal, das aufgrund der geografischen Nähe vor allem von Tiroler Künstlern bestimmt worden war.

Die Museumswelten in Frastanz entwickeln auf dem Gelände des ehemaligen Textilwerkes Ganahl seit vielen Jahren ein Konglomerat aus unterschiedlichsten Museumsbereichen,

die sich vor allem mit technischen Objekten auseinandersetzen. Im Mittelpunkt stehen das 1998 eröffnete Elektromuseum und das Landesfeuerwehrmuseum. In den vergangenen Jahren kamen das Jagdmuseum, das Tabakmuseum und das Grammophonicum dazu. Letzteres geht auf eine Privatsammlung des Frastanzer Sammlers Reinhard Häfele zurück und darf als besonderes Kleinod in der Vorarlberger Museumslandschaft angesprochen werden. Jüngst fügte sich ein Fotomuseum in den Museumsreigen, das sich bei näherer Betrachtung als Fotoapparatemuseum entpuppt. Das Grammophonicum dokumentiert die Geschichte von den Anfängen der menschlichen Tonwiedergabe. Thomas Edison war es als Erstem mittels einem Phonographen (Tonschreiber, Zinnfolie) vorbehalten, seine eigene Stimme auf Dauer hörbar zu machen. Aus dem Phonographen wurde das Grammophon, aus der Wachswalze die Schellackplatte und die Musikindustrie wusste diese Entwicklung weidlich auszunutzen. Reinhard Häfele beschränkte sich auf die Sammlung der Frühzeit der mechanischen Tonaufzeichnung. Der Wiener Klangkünstler



Das Barockbaumeister Museum im aufwendig renovierten Kurathus. Foto: Marianna Moosbrugger

Museumsszene Vorarlberg 15

Nik Hummer choreografierte für das Museum ein Hörfeature und unterlegte das Schauerlebnis mit einem Klangteppich historischer Stimmen und musikalischer Raritäten.

Eine aktuelle Initiative zur Vorarlberger Wirtschafts- und Textilgeschichte soll im Rahmen des Museumstags auch noch Erwähnung finden: Das S-MAK in Lustenau. S steht für Stickerei und MAK stehen für Museum, Archiv und Kommunikation. Das Ziel der Initiative lautet, eine aufregende, kritische und ständig erweiterbare Neupräsentation der Geschichte der Vorarlberger Stickerei, ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorzunehmen. 2013 hatte das vorarlberg museum in einer vom Weltmuseum übernommenen und adaptierten Ausstellung auf das Thema der Stickerei in Lustenau aufmerksam gemacht. Damals ging es vor allem um die Beziehungen zu Nigeria (African Lace). Die Initiative in Lustenau bemüht sich unter Einbindung historischer Orte die Sammlung zum Thema

aufzubauen beziehungsweise zu erweitern und durch Veranstaltungen zu kommunizieren. S-MAK ist damit ein Baustein einer Darstellung Vorarlberger Industrie, die trotz jahrzehntelanger Bemühungen bislang noch zu keinem eigenen Museum gekommen ist. Die Sammlung besteht aus zahlreichen Textilien, Stickereimustern, chern, Fotos, Publikationen, rund 300 Designer:innenkleidern sowie drei Stickmaschinen: eine Handstickmaschine, eine 10-Yard-Automatenstickmaschine und eine digitale Stickmaschine. Alle drei Maschinen sind funktionstüchtig, auf ihnen kann gestickt werden und auf ihnen werden regelmäßig Vorführungen stattfinden. Ein weiteres USP stellt ein Punch- und Zeichenzimmer dar, in dem die Übersetzung der Muster für die Stickmaschinen nachvollzogen werden kann. Wir sind schon gespannt!

Andreas Rudigier



Blick in die Baustelle des S-MAK in Lustenau. Foto: S-MAK

Ausstellungsübersicht

Der Bodensee. eintauchen – erkunden – erleben inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Jahngasse 9, 6850 Dornbirn

www.inatura.at

Öffnungszeiten

Täglich 10.00 bis 18.00 Uhr

Hiller. Das fotografische Gedächtnis des Bregenzerwalds

Wir sind Tirol! Vorarlberger Objekte in der Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

vorarlberg museum Bregenz

Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz, www.vorarlbergmuseum.at

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 18.00 Uhr

BLITZBLANK! Vom Putzen - innen, außen, überall

Frauenmuseum Hittisau und Lechmuseum im Huber-Hus Platz 501, 6952 Hittisau, www.frauenmuseum.at Dorf 26, 6764 Lech am Arlberg, www.lechmuseum.at

Öffnungszeiten Hittisau

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Öffnungszeiten Lech

Donnerstag bis Sonntag 15.00 bis 18.00 Uhr

Wehrhafte Wälder Wiebôr. Der Mythos um die weiße Juppe

Egg Museum Pfarrhof 5, 6863 Egg

https://egg-museum.jimdosite.com

Anmeldung

T: +43 664 112 43 41

Öffnungszeiten

Freitag bis Sonntag 15.00 bis 18.00 Uhr

In Szene. Angelika Kauffmann ausstellen

Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg Brand 34, 6867 Schwarzenberg, www.angelika-kauffmann.com

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Glück gehabt? 70 Jahre Kaplan Bonetti Dornbirn

Stadtmuseum Dornbirn Marktplatz 11, 6850 Dornbirn https://stadtmuseum.dornbirn.at

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

A Place of Our Own. Vier junge Palästinenserinnen in Tel Aviv

Jüdisches Museum Hohenems

Schweizer Straße 5, 6845 Hohenems, www.jm-hohenems.at

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Schrunser Gasthäuser mit Geschichte

Montafoner Heimatmuseum Schruns

Kirchplatz 15, 6780 Schruns, www.montafoner-museen.at

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr

Barock. Eine Epoche und ihr Erbe

Klostertal Museum

Obere Gasse 11, 6752 Wald am Arlberg

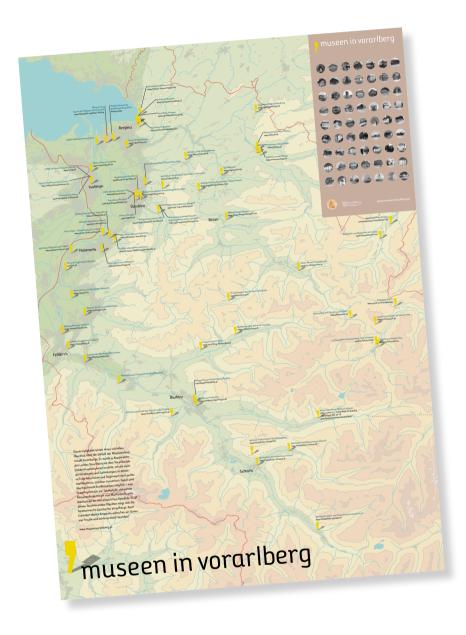
Öffnungszeiten

Mittwoch und Sonntag 14.00 bis 17.00 Uhr

Weitere Informationen:

www.museenvorarlberg.at/museen

Die Museen in Vorarlberg präsentieren sich in zeitgemäßem grafischen Design





ie Vorarlberger Museumslandschaft ist mit 77 Museen und Schauräumen zwischen Hard und Gaschurn, zwischen Frastanz und Riezlern überaus vielfältig, sowohl was die Themen als auch die Größe der einzelnen Häuser angeht. Mit ihren mannigfaltigen Dauer- und Sonderausstellungen, den Vermittlungsangeboten und einem attraktiven Veranstaltungsprogramm sind sie ein bedeutender kultureller und gesellschaftlicher Faktor für unser Land.

Vor mehr als zehn Jahren stellten sich zunehmend Fragen der Digitalisierung, gerade für kleinere Einrichtungen. Das betraf einerseits die Museumsarbeit im Inneren, die Sammlungserfassung, und andererseits die Kommunikation nach außen, die Auffindbarkeit im Internet.

Vor diesem Hintergrund hat das Land Vorarlberg damals zwei Projekte ins Leben gerufen, die noch heute Bestand haben. Das Projekt "Museumsdokumentation" ermöglicht allen interessierten Häusern im Rahmen einer Generallizenz vom Land Vorarlberg einen Zu-

gang zur Software "M-Box", einer Datenbank zur Erfassung von Museumsobjekten. Das Land berät, begleitet und unterstützt diese Inventarisierungsprozesse weiterhin aktiv.

Eine der Synergien, die sich aus der gemeinsamen Software ergeben, zeigt sich im zweiten Projekt, das kürzlich seinen Relaunch erlebte: die Internetseite museenvorarlberg.at (vormals vorarlbergmuseen.at). Die Umbenennung der Domain erfolgte aufgrund der oftmaligen Verwechslung mit dem vorarlberg museum. Dieser digitale Museumsführer porträtiert alle 62 Museen und 14 Schauräume und gibt mit 5000 Objekten Einblick in die Sammlungen. Den Besucher:innen eröffnen sich damit verschiedene Zugänge: über die Häuser, über deren Standort und über deren Objekte.

Der Grafiker Stefan Gassner, der den Wettbewerb für sich entscheiden konnte, hat die Jury mit einem übersichtlichen und zeitgemäßen Screendesign, einer einheitlichen Bildsprache und einem neuen Logo überzeugt. Wenige Navigationspunkte und klare, schnörkellose Einzelseiten ermöglichen einen einfachen und unverstellten Zugang zu den Informationen. Eine dynamische Suche auf den Hauptseiten "Objekte" und "Museen" ist benutzerfreundlich und liefert schnelle Ergebnisse.

Wir alle nutzen Informationsangebote auch unterwegs, auf Smartphones und Tablets, und dem muss Rechnung getragen werden, will man sein Publikum erreichen. Mit dem neuen Auftritt der Museen in Vorarlberg sind sämtliche Inhalte nun auch für mobile Endgeräte optimiert. In diesem neuen und zeitgemäßen Kleid lädt die Seite nicht nur zum realen Besuch der Museen ein, sondern auch zum digitalen Stöbern.

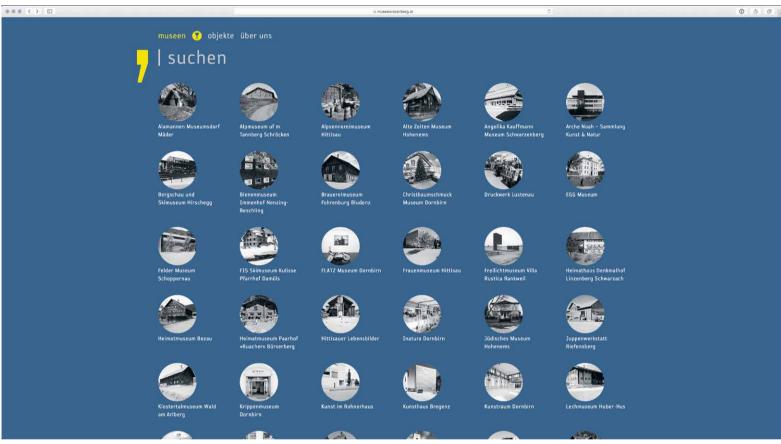
Begleitend und für alle, die ihr Handy nicht immer griffbereit haben, gibt es die Auflistung aller Vorarlberger Museen auch als gedruckte und auf ein handliches Format gefaltete Landkarte: zum Auflegen, Einstecken, Weitergeben und An-die-Wand-Hängen. Mit Schulanfang soll diese Museumskarte in allen Museen und Sammlungen in Vorarlberg und in allen Tourismusämtern des Landes aufliegen. Als Auftraggeber für Website und

Karte zeichnen der Vorarlberger Landesmuseumsverein und die Kulturabteilung des Landes gemeinsam verantwortlich. Als ältester und größter kulturgeschichtlicher Verein des Landes Vorarlberg unterstützt der VLMV seit mehr als 150 Jahren unter anderem die landeskundliche Forschung und die Verbreitung heimatkundlicher Kenntnisse – beispielgebend sei das vorliegende Magazin genannt, in dem die gesamte Vorarlberger Museumslandschaft eindrücklich ihren Niederschlag findet. Die Aufgaben der Kulturabteilung umfassen ein breites Spektrum. Wesentliche Leistungen sind Kulturförderung, Begleitung und Durchführung von Impulsprojekten, Information und Beratung. Beide Institutionen verstehen sich innerhalb der Vorarlberger Museumslandschaft als Netzwerk- und Servicestellen. Diese gemeinsame Zielsetzung macht diese Kooperation ebenso naheliegend wie bereichernd.

Susanne Fink

Neue Website museenvorarlberg.at







Seite 16: Auf der von Stefan Gassner gestalteten Landkarte sind 62 Vorarlberger Museen und 14 Schauräume verzeichnet.

Seite 17: Die neue Website bietet einen Überblick über alle Vorarlberger Museen und Schauräume.

Projekt FREIRAUM

Zeit und Raum, um über die Potenziale des vorarlberg museums nachzudenken

a war der Krieg in der Ukraine, die damit zusammenhängende Energiekrise, Teuerung und Budgetverschiebungen, die dazu führten, dass das Museum die geplante Ausstellung im 3. Stock nicht realisieren konnte. Da waren auch: jede Menge weitere Krisen, 10 Jahre neues vorarlberg museum und eine neue ICOM-Definition für Museen.

Was also tun, ab Jänner 2023? Low-Budget-Projekte entwickeln oder pragmatisch eine Sammlungspräsentation generieren? Oder die entstandene Pause und den temporären Leerstand, diesen FREIRAUM nutzen, um über die eigene Arbeit neu nachzudenken?

Im Projekt FREIRAUM loteten wir in einem gemeinsamen Prozess die Potenziale des Museums in einer Zeit von großen Veränderungen aus. Dazu waren alle Museumsmitarbeiter:innen eingeladen. Zwei externe Prozessbegleiter:innen konzipierten und begleiteten uns von Jänner bis Juli 2023 durch einen Design-Thinking-Prozess. Hier kann sich jede:r durch die ko-kreativen und kollaborativen Methoden mit ihrer/seiner persönliche Expertise einbringen. Besonders im Design-Thinking ist die Erarbeitung von Prototypen: Ihre Entwicklung ("Basteln") ermöglicht, Ideen gemeinsam im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, um sich dadurch konkret darüber zu verständigen, worum es eigentlich geht. Dabei ist das Arbeiten in Teams mit Personen aus verschiedenen Abteilungen und Hierarchiestufen sowie mit externen Mitdenker:innen extrem wertvoll und bereichernd.

Im Juli 2023 war dann klar, was ab September im 3. Stock zu sehen sein wird: Die interne Projektdokumentation, die mit dem Prozess mitgewachsen war, wird öffentlich einsehbar gemacht. Für das Team werden Besprechungszonen eingerichtet, ein lang gehegter Wunsch, der hier realisiert werden kann. Ein Drittel des Raums steht für die konkrete Umsetzung von Ideen aus dem vorangegangenen Prozess zu Verfügung. Diese werden von einem vierköpfigen Realisierungs-Team weiterentwickelt.

Die Teilnahme am FREIRAUM-Projekt war freiwillig. Bis zu 68 Mitarbeiter:innen (von gesamt 81 Personen, inkl. freier Mitarbeiter:innen) nahmen an den einzelnen Prozessschritten teil.

Projektleitung:

Andreas Rudigier und Christina Jacoby

Prozessbegleitung:

Isabella Natter-Spets (www.estuar.at) und Flo Oberforcher (www.flooberforcher.at)

Christina Jacoby





Kulturhäuser-Lager Lauterach: Mitarbeiter:innen-Dialog 1 von 6 (an verschiedenen Standorten des Museums), Foto: Flo Oberforcher



Onboarding von externen Workshop-Teilnehmerinnen, Foto: Miro Kuzmanovic



 ${\bf Ideenwork shop: Feedback-Runde, Foto: Miro\ Kuzmanovic}$



Testing von Prototypen, hier: zum Potenzialfeld "Museum als Energiequelle", Foto: Miro Kuzmanovic

Museum und Demokratie

useen gibt es in allen Staatsund Herrschaftsformen. Aber wie steht es um das Verhältnis von Demokratie und Museum? Kann es nur innerhalb demokratisch verfasster Gesellschaften demokratische Museen geben? Wann überhaupt ist ein Museum demokratisch?

Genügt der Umstand, dass ein Museum für jeden und jede zugänglich ist (was in der Praxis nicht eingelöst wird), um es als Ort demokratischer Öffentlichkeit zu betrachten? Das Museum schließt einen großen Teil der Bevölkerung aus. Gilt das nicht auch für viele Minderheiten? Wie steht es um demokratische Rechte von Minderheiten in Museen und wie wird dort deren Verhältnis zur Mehrheit definiert?

Die bloße Teilhabe, der schiere Konsum – das kann wohl kaum schon Demokratie sein. Da wäre jeder Supermarkt eine demokratische Instanz. Für Demokratie entscheidend ist die aktive Teilhabe der Staatsbürger:innen an ihren Angelegenheiten, an der res publica. Je mehr solche Bürger:innen es gibt, desto stärker ist die Demokratie. Wer verteidigt die Demokratie dort, wo sie gefährdet ist? Ist das Museum ein Ort, an dem Demokratie verteidigt wird? Wenn Museen sich angesichts des Klimawandels engagieren, warum nicht auch dann, wenn das demokratische Zusammenleben gefährdet ist?

Museen müssten dazu imstande sein, Medien einer diskursiven, konfliktfähigen, reflexiven Öffentlichkeit zu werden – ein agonaler sozialer Raum, in dem Interessen aufeinan-

derprallen dürfen und Konflikte bearbeitet werden. Das setzt voraus, dass sich Museen mit ihrer gesamten Tätigkeit auch gesellschaftlichen Problemen zuwenden, sich ihnen stellen und öffentliche Debattenräume schaffen.

Die Finanzierung über Steuern durch die öffentliche Hand macht Museen zu "staatlichen" Institutionen. Das schafft Abhängigkeiten. Ist das Museum ausreichend in der Gesellschaft verankert, um gegen Eingriffe der Politik, wie etwa in Berufungsverfahren, Gängelung durch die Macht der Geldvergabe oder Hörigkeit gegenüber Lobbys, resistent sein können?

Sind die Debatten um Partizipation nicht ein Indiz für ein immer noch nicht ausreichendes Einbeziehen eines immer diverser werdenden Publikums? Wird Partizipation als eine Beteiligung verstanden, bei der das Museum die volle Kontrolle behält oder räumt man seinem Publikum das Recht ein, mitzuentscheiden? Wird also Partizipation als Weg zur Demokratisierung der Institution verstanden? Oder anders gefragt: Gibt es eine der politischen Beteiligung der Staats- und Wahlbürger:innen analoge Beteiligung aller am Museum?

Und wie stehen wir zur inneren Demokratie? Wie ist es um die demokratische Organisationskultur bestellt? Um die Machtverhältnisse im Museum und damit auch um die Entlohnungsgerechtigkeit? Und wie steht es um den individuellen Ausdruck künstlerischer oder kuratorischer Freiheit? Geht beides immer zusammen? Im Rahmen des



Österreichischen Museumstags 2023 findet in der CampusVäre in Dornbirn am Samstag 14. Oktober 2023 von 9.30–12.30 Uhr eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Museum/Demokratie statt.

Informationen zu beiden Veranstaltungen und zum Netzwerk museumdenken sowie Texte zu einem Debattenschwerpunkt Demokratie und Museum finden sich unter www.museumdenken.eu

Gottfried Fliedl

Der Maler Hubert Robert hat nach der Gründung des Museums im Louvre die Grande Galerie mehrfach gemalt und das Neue an dieser Museumsgründung zum Thema gemacht – ein sich zufällig zusammenfindendes Publikum. Erstmals hatte jeder das Recht, ein Museum zu besuchen, ein Museum, das zur Entwicklung der gesamten Gesellschaft gegründet worden war. Mit der Eröffnung des Louvre im Jahr 1893 beginnt die Geschichte des Museums der Moderne. Und damit die Frage: Wie demokratisch ist diese Institution? Foto: RMN (Musée du Louvre) / Stephane Marechalle

Neue ICOM-Museumsdefinition

Die englische ICOM-Museumsdefinition lautet im Originaltext:

"A museum is a not-for-profit, permanent institution in the service of society that researches, collects, conserves, interprets and exhibits tangible and intangible heritage. Open to the public, accessible and inclusive, museums foster diversity and sustainability. They operate and communicate ethically, professionally and with the participation of communities, offering varied experiences for education, enjoyment, reflection and knowledge sharing."

Die offizielle deutsche Übersetzung lautet wie folgt:

"Ein Museum ist eine nicht gewinnorientierte, dauerhafte Institution im Dienst der Gesellschaft, die materielles und immaterielles Erbe erforscht, sammelt, bewahrt, interpretiert und ausstellt. Öffentlich zugänglich, barrierefrei und inklusiv, fördern Museen Diversität und Nachhaltigkeit. Sie arbeiten und kommunizieren ethisch, professionell und partizipativ mit Communities. Museen ermöglichen vielfältige Erfahrungen hinsichtlich Bildung, Freude, Reflexion und Wissensaustausch."

Wir danken den Sponsoren des Österreichischen Museumstags 2023



WINTER ART



Herausgeber: Vorarlberger Landesmuseumsverein, Kornmarktplatz 1, A-6900 Bregenz. Für den Inhalt sind die angeführten Autorinnen und Autoren verantwortlich. Nicht in allen Fällen war es möglich, Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten. / Idee und inhaltliches Konzept: Andreas Rudigier, Christof Thöny / Redaktion: Andreas Rudigier, Eva Fichtner-Rudigier, Birgit Fitz / Beiträge: Theresia Anwander, Susanne Fink, Gottfried Fliedl, Christina Jacoby, Andreas Rudigier, Ruth Swoboda, Brigitte Truschnegg / Grafisches Konzept: Verena Petrasch / Gestaltung: Nina Sturn / Druck: VVA Dornbirn / Lithografie: Günter König / Auflage: 3500 / Oktober 2023 / Gedruckt auf EU-ecolabel-zertifiziertem Papier und mit Unterstützung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung und des vorarlberg museums

